



„Spätlese“



Jahrgang 29

Frühling 2026

Nr. 33



Mandelblüte in der Pfalz

Wenn im Frühling die Natur aus ihrem Winterschlaf erwacht, kleidet sich die Pfalz entlang der Deutschen Weinstraße in ein besonders hübsches Gewand, denn so weit das Auge reicht, bedeckt der rosafarbene Schleier der Mandelblüte die Landschaft. Besucher verwöhnt die Genussregion während der Mandelblüte mit allerlei kulinarischen Highlights, Ausflugstouren, geführten Wanderungen und Verkostungen.

Bei den Pfälzer Mandelwochen 2026 vom 21. Februar bis 6. April kommen Frischluft hungrige und Genießer gleichermaßen auf ihre Kosten. Besonders beeindruckend ist der rund 100 Kilometer lange Pfälzer Mandelpfad von Bockenheim bis Schweigen-Rechtenbach. Genießt bei einer Wanderung die wunderschönen, am Wegesrand zu entdeckenden Mandelbäume.

Text: Pfalzwein e.V.
Foto: Benno Luckart

Inhalt:

Daniel Krauß, Bürgermeister der
Verbandsgemeinde Leiningerland:
Das Wir-Gefühl stärken

Die Burg-Jugendherberge in Altleiningen

Ombudsstelle Pflege Rheinland-Pfalz

2026: keine Verbesserungen im Pflege-
bereich für Kurzzeitpflege und Dauerpflege

Brief an das Bundesministerium
für Gesundheit

Minister Clemens Hoch:
Würde, Vielfalt und Selbstbestimmung

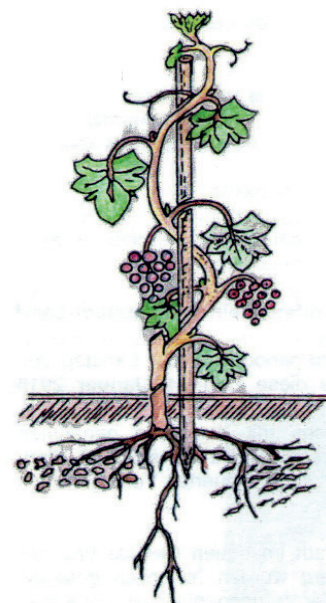
Ehrenamtliche Lebensretter im Einsatz für
die Region

Zurück ins Leben dank Organspende

Thomas Merz: Vun do!

Der Digitalbotschafter informiert:
Kommunikation mit Smartphone/Tablet
Teil 2: Bilder und Videos

Winzerlewe
Nicht Ende, sondern Ernte



Liebe Seniorinnen, liebe Senioren,

einmal im Frühjahr werden die Mitglieder des Seniorenbeirats Leiningerland e.V. durch das Amtsblatt zur Mitgliederversammlung eingeladen. Satzungsgemäß stellt der Vorstand seinen Tätigkeitsbericht und den Kassenbericht vor. Auch ein Ausblick auf die Planungen im laufenden bzw. kommenden Jahr steht in der Tagesordnung. Gerne werden Anregungen und Wünsche der Mitglieder entgegen genommen.

In jedem zweiten Jahr wird von den Mitgliedern ein neuer Vorstand gewählt. Dem amtierenden Vorstand obliegt dabei, der Mitgliederversammlung die zu wählenden neun Vorstandsmitglieder vorzuschlagen. Ergänzend dazu hat jedes Mitglied aber das Recht, sich selbst oder ein anderes Mitglied für die Vorstandstätigkeit vorzuschlagen. Die Vorschläge führen aber erst dann zur Vorstandsschaft, wenn die Mitglieder ihr „Ja“ dazu geben.

In dem folgenden § 6 unserer Satzung ist definiert, welche wichtigen Aufgaben am 14. April 2026 die Mitglieder des Seniorenbeirats Leiningerland e.V. erfüllen müssen, damit ein weiterhin erfolgreiches Vereinsleben gewährleistet ist.

§ 6 Mitgliederversammlung

Die Mitgliederversammlung besteht aus den Mitgliedern des Vereins.

Die Mitgliederversammlung hat folgende Aufgaben und Rechte:

a) die Wahl des Ersten Vorsitzenden / der Ersten Vorsitzenden

- b)** die Wahl von zwei gleichberechtigten Zweiten Vorsitzenden
- c)** die Wahl des Schriftführers / der Schriftführerin
- d)** die Wahl des Schatzmeisters / der Schatzmeisterin
- e)** die Wahl von vier Beisitzern / Beisitzerinnen
- f)** die Wahl von zwei Rechnungsprüfern / Rechnungsprüferinnen
- g)** die Entgegennahme des Rechenschaftsberichts des Vorstandes



Alfred Lenz
1. Vorsitzender

- h)** die Entlastung des Vorstandes auf Antrag der Rechnungsprüfer
- i)** die Beschlussfassung über die Änderung der Satzung
- j)** die Beschlussfassung über den Ausschluss aus dem Verein
- k)** die Beschlussfassung über die Auflösung des Vereins.

Nach der Wahl, die per Handzeichen oder auf Antrag geheim stattfindet, wird gemäß § 7 unserer Satzung der Vorstand seine Arbeit aufnehmen.

§ 7 Vorstand

(1) Der Vorstand besteht aus:

- dem Ersten Vorsitzenden / der Ersten Vorsitzenden
- den zwei gleichberechtigten Zweiten Vorsitzenden

- dem Schriftführer / der Schriftführerin
- dem Schatzmeister / der Schatzmeisterin
- den vier Beisitzern / Beisitzerinnen

Die Wahlperiode beträgt zwei Jahre.

Eine Wiederwahl der Mitglieder des Vorstands ist zulässig.

Diese Regelung gilt auch für die Rechnungsprüfer*innen.

Weil wir als „eingetragener Verein“ sowohl beim Vereinsregister des Amtsgerichts als auch beim Finanzamt geführt werden, ist eine Meldung des neuen Vorstands notwendig.

Liebe Seniorinnen, liebe Senioren, damit wir weiterhin für die Seniorinnen und Senioren im Leiningerland ein attraktives und informatives Jahresprogramm planen und durchführen können, brauchen wir die Unterstützung unserer Mitglieder bei der Bildung eines neuen Vorstands. Mit euerem Votum bei der Ordentlichen Mitgliederversammlung am 14. April 2026 kann der neugewählte Vorstand die anstehenden Aufgaben bewältigen.

Beachtet bitte die rechtzeitige Einladung mit Tagesordnung im Amtsblatt der Verbandsgemeinde Leiningerland!

**Wir wünschen Euch
ein wunderschön
aufblühendes Frühjahr
mit viel Bewegung
an der frischen Luft!**

Euer Redaktionsteam

Liebe Seniorinnen und Senioren im Leiningerland, liebe Leserinnen und Leser der „Spätlese“,

zu Beginn dieses Jahres durfte ich mein Amt als Bürgermeister der Verbandsgemeinde Leiningerland antreten. Mit großer Freude und ebenso großem Respekt habe ich diese verantwortungsvolle Aufgabe übernommen – im Bewusstsein, dass unsere Verbandsgemeinde von dem Engagement, der Lebenserfahrung und dem Zusammenhalt ihrer Bürgerinnen und Bürger lebt. Ein ganz besonderer Dank gilt Ihnen, den Seniorinnen und Senioren in unserem Leiningerland.



Daniel Krauß
Bürgermeister
der Verbandsgemeinde
Leiningerland

Unsere Region ist geprägt von lebendigen Ortsgemeinden, einer reichen Geschichte und einer tollen Gemeinschaft. Doch was unsere Heimat zusammenhält, sind die Menschen, die sich einbringen, Verantwortung übernehmen und füreinander da sind. Viele von ihnen engagieren sich seit Jahren – oftmals im Stillen – in Vereinen, sozialen Initiativen oder im Seniorenbeirat. Sie organisieren, planen, begleiten und unterstützen. Sie schenken Zeit, Erfahrung und Herzblut. Dieses Engagement ist ein tragendes Fundament unseres gesellschaftlichen Lebens und verdient höchsten Respekt und Anerkennung.

Die vielfältigen Angebote und Programme für Seniorinnen und Senioren in unserer Verbandsgemeinde sind Ausdruck dieser lebendigen Gemeinschaft. Ob gemeinsame Ausflüge in die nähere und weitere Umgebung, informative Vorträge,

ge, gesellige Grillfeste, wie zum Beispiel im Sommer im Stadtpark in Grünstadt oder kulturelle Veranstaltungen – all diese Aktivitäten fördern Begegnung und Miteinander. Sie schaffen Räume für Austausch, Freundschaft und gegenseitige Unterstützung. Gerade die Ausflüge und Feste zeigen, wie wertvoll das persönliche Zusammensein ist: Es wird gelacht, erzählt, erinnert und man gibt aufeinander Acht. Solche Erlebnisse bereichern nicht nur den Einzelnen, sondern stärken das Wir-Gefühl in unserem gesamten Leiningerland.

Als Bürgermeister ist es mir ein zentrales Anliegen, die Belange der älteren Generation stets im Blick zu haben. Eine seniorenfreundliche Verbandsgemeinde bedeutet für mich mehr als gute Infrastruktur oder Barrierefreiheit – so wichtig diese Themen auch sind. Es geht ebenso um Teilhabe, um wohnortnahe Angebote,

um Sicherheit im Alltag und um eine Verwaltung, die ansprechbar ist und unterstützt.

Ich freue mich sehr auf viele persönlichen Begegnungen mit Ihnen – bei Veranstaltungen, bei Gesprächen vor Ort oder im Rahmen der unterschiedlichen Aktivitäten, die über das Jahr hinweg stattfinden. Der direkte Austausch ist mir wichtig. Ihre Anregungen und Ideen sind willkommen und tragen dazu bei, dass wir gemeinsam unsere Verbandsgemeinde weiter entwickeln.

Ich bin überzeugt, dass wir im Leiningerland auch künftig auf eine starke, solidarische Gemeinschaft bauen können – eine Gemeinschaft, in der Generationen miteinander im Gespräch bleiben und sich gegenseitig unterstützen.

Für Ihr Engagement, Ihre Verbundenheit mit unserer Heimat und Ihr Mitwirken danke ich Ihnen von Herzen. Ich wünsche Ihnen Gesundheit, Zuversicht und viele schöne gemeinsame Momente – sei es bei einem Ausflug, einem Grillfest oder bei einer der zahlreichen Begegnungen, die unser Leiningerland so besonders machen.

Mit herzlichen Grüßen

**Ihr
Daniel Krauß
Bürgermeister
der Verbandsgemeinde
Leiningerland**

Die Geschichte der Jugendherbergs-idee beginnt im Jahr 1909 Wo schlafen wir heute Nacht?

Der an der Nette-Schule im sauerländischen Altena tätige Lehrer Richard Schirrmann veranstaltete im Sommer eine achttägige Wanderfahrt von Altena nach Aachen. In der ersten Nacht kam die Gruppe in einer Scheune unter, in der ein freundlicher Bauer sie mit Decken versorgte und Pflaumen und frische Milch spendete. Als sie in der zweiten Nacht das Bröhlthal erreichten, braute sich über Ihnen ein Gewitter zusammen. Ein Bauer, den sie um Erlaubnis gebeten hatten, in seiner Scheune schlafen zu dürfen, war wenig entgegenkommend. Schließlich gab er ihnen aber ein wenig Stroh, das sie zur leerstehenden Dorfschule mitnahmen, in der die Gruppe mit Erlaubnis der Lehrersfrau die Nacht verbrachte.

Richard Schirrmann erinnert sich an diese Nacht: „Das Unwetter tobte während der ganzen Nacht mit Blitz und Donnerschlag, mit Sturm und Wolkenbruch und Hagelprasseln, als wenn die Welt untergehen sollte. Während die wandermüden Jungen fest schliefen, lag ich hellwach ...“

Plötzlich überfiel mich der Gedanke: „Jedem wanderwichtigen Ort in Tagesmarschabständen = Schule und Turnhalle, auch eine gastliche Jugendherberge zur Einkehr für die wanderfrohe Jugend Deutschlands, ohne Unterschied.“

Jener 26. August 1909 kann also als die Geburtsstunde der Jugendherbergs-idee bezeichnet werden – und der Jugendherbergsbewegung

in aller Welt. 1910 schrieb Schirrmann einen Aufsatz, in dem er seine Gedanken über „Volksschülerherbergen“ darlegte. Zunächst lobte er Guido Rotters Unterkünfte für Gymnasialisten und Studenten, fuhr aber fort:

„Auch die Knaben und Mädchen des gemeinen Mannes müssen frischfröhliches Wandern als Gegengewicht für die Stubenhockerzeit ihrer Schuljahre üben.“

■ Wie denke ich mir nun zweckmäßige und ausreichende Herbergen für das gewaltige Heer der Volksschüler?

■ Jede Stadt und fast jedes Dorf hat eine Volksschule, die in den Ferien mit leeren Räumen geradezu darauf wartet, in einen Schlaf- und Speisesaal für wanderlustige Kinder verwandelt zu werden. Zwei Klassenzimmer genügen, eins für Buben, eins für Mädels. Die Bänke werden teilweise übereinander gesetzt. Das gibt freien Raum zur Aufstellung von 15 Betten.

■ Jede Lagerstatt besteht aus einem straff mit Stroh gestopften Sack und Kopfpolster, zwei Bett-Tüchern und einer Woldecke.

■ Jedes Kind wird angehalten, seine Lagerstatt wieder fein säuberlich in Ordnung zu bringen ...“

Nach der Veröffentlichung dieses Aufsatzes in der „Kölnischen Zeitung“ erreichten ihn zahlreiche Unterstützungsangebote, Geld- und Sachspenden aus ganz Deutschland. Mit den Mitteln konnten in drei Schulen Herbergen eingerichtet werden.

Am Standort Altena im Sauerland wurde die erste ständige Jugendherberge im Jahr 1914 eröffnet, in der Richard Schirrmann Herbergsvater war. Die Jugendherbergen waren geboren.



Die erste „richtige“ Jugendherberge wurde 1914 eröffnet. Der geistige Vater, der Lehrer Richard Schirrmann, war der erste Herbergsvater.

Ein lohnenswertes Ziel für Tagestouren und mehr Die Burg-Jugendherberge in Altleiningen

Über dem Leiningerland mit Blick über das Tal und den Ort befindet sich die moderne Burg-Jugendherberge Altleiningen in historischem Burgambiente und mit öffentlichem Freibad im Burggraben. Altleiningen liegt im herrlichen Leiningerland, einem Ausläufer des Pfälzerwaldes, am Beginn der Deutschen Weinstraße. Die Region ist ausgezeichnet mit dem Qualitätssiegel für nachhaltigen Tourismus.

■ Die Jugendherberge Altleiningen hat 169 Betten in Zimmern für die 1-, 2- und 4-Bettbelegung. Alle Zimmer sind mit Dusche/WC ausgestattet.

■ Kostenfreies WLAN im ganzen Haus.

■ Diese TOP-Jugendherberge ist ideal geeignet für den spannenden Familienurlaub, für erlebnisreiche Klassenfahrten, und sie ist ideal für Gruppen zum Lernen, Proben, Tagen, für Veranstaltungen, Feste feiern und Freizeit.

■ Speisesaal im großen Rittersaal. Leckere Verpflegung mit vegetarischem Angebot und auf Wunsch Sonderkostformen. Essenszeiten: Frühstück von 7:30 - 9:30 Uhr, Mittagessen von 12:00 - 13:30 Uhr, Abendessen von 18:00 - 19:30 Uhr.

■ Bistro „Burgschänke“ mit Snacks und Getränken auf der Bistro-Karte, Café-Bar, Snackbereich und Kinderspielecke sorgen für eine gesellige Atmosphäre beim Aufenthalt.

■ Große Terrasse mit atemberaubenden Blick auf das Leiningerland.

■ Fünf Aufenthalts- und Veranstaltungsräume unterschiedlicher

Größe für bis zu 60 Personen, Kongress-Saal für bis zu 160 Personen.

In dieser familienfreundlichen Jugendherberge ist alles auf den Familienurlaub mit Kindern eingestellt für eine unbeschwerte Familienzeit.

Die Jugendherberge bietet erlebnisreiche Klassenfahrten und wertvolle Programme für eine nachhaltige Bildung im Bereich Teambuilding, Klassengemeinschaft, sowie Natur, Umwelt, Kultur und Geschichte.

Für Gruppen ist die Jugendherberge ideal geeignet als Gruppenunterkunft zum Lernen, Proben, Tagen, für Veranstaltungen und die Freizeit. Sie bietet das komplette Angebot für Unterkunft, Verpflegung und Veranstaltungspause.

Ausstattung für Veranstaltungen, Tagungen, Workshops, Projekttag und Musikfreizeiten: Beamer, Leinwand, Pinnwand, Flipchart, Moderationsmaterial, Fernseher, DVD-Player, Musikanlage mit CD-Player, Klavier.

Gesellschaftsspiele, Tischtennis, Kinderspielplatz, Kleinspielfeld mit Basketballkorb und Fußballtoren, große Grillhütte.

Öffentliches Freibad im Burggraben (kostenpflichtig).

Barrierefreie Ausstattung des Hauses. Inklusiv und barrierefrei, zertifiziert von „Reisen für alle“.



Die Burg Altleiningen beherbergt eine der modernsten Jugendherbergen, das macht sie zu einem Anziehungspunkt.

Gemälde von Heinrich Mauersberger
© Verbandsgemeinde Leiningerland

Ausgezeichnet als fahrradfreundliche Jugendherberge mit dem Bett+Bike-Siegel des Allgemeinen Deutschen Fahrrad-Clubs sowie mit dem Zertifikat „Qualitätsgastgeber Wanderbares Deutschland“ vom Deutschen Wanderverband.

Nachhaltigkeit für Natur und Umwelt wie Erreichbarkeit mit dem ÖPNV, nachhaltiges Müllvermeidungskonzept, Verwendung ökologischer Reinigungsmittel.

Die Jugendherberge Altleiningen wurde nach dem bundesweit einheitlichen Kennzeichnungssystem „Reisen für Alle“ im Bereich Barrierefreiheit zertifiziert.

Geplante Termine

14. April 2026

Jahreshauptversammlung mit Neuwahlen des Vorstands

23. April 2026

Frühjahrsfahrt zum Feldberg im Taunus und Idstein

26. Juni 2026

Grillfest auf dem Grünstädter Berg

3. Aug. - 7. Aug. 2026

Mehrtagesfahrt nach Franken

Alle Termine mit Details werden rechtzeitig im Amtsblatt der Verbandsgemeinde Leiningerland mitgeteilt.

Ja, der Winter ging zur Neige

Ja, der Winter ging zur Neige,
holder Frühling kommt herbei,
lieblich schwanken Birkenzweige,
und es glänzt das rote Ei.
Schimmernd wehn die Kirchenfahnen
bei der Glocken Feierklang,
und auf oft betreten Bahnen
nimmt der Umzug seinen Gang.
Nach dem dumpfen Grabchorale
tönt das Auferstehungslied,
und empor im Himmelsstrahle
schwebt er, der am Kreuz verschied.
So zum schönsten der Symbole
wird das frohe Osterfest,
dass der Mensch sich Glauben hole,
wenn ihn Mut und Kraft verlässt.
Jedes Herz, das Leid getroffen,
fühlt von Anfang sich durchweht,
dass sein Sehnen und sein Hoffen
immer wieder aufersteht!

Ferdinand von Saar



Ostern, wenn der Lenz erwacht

Ostern, wenn der Lenz erwacht,
jubelt jedes Kind und lacht,
denn zu dieses Tages Feier
gibt es bunte Ostereier.



Frühling wird es weit und breit

Frühling wird es weit und breit,
und die Häschen steh'n bereit.
Sie bringen zu der Osterfeier
viele bunt bemalte Ostereier.



Das Osterei

Hei, juchei! Kommt herbei!
Suchen wir das Osterei!
Immerfort, hier und dort
und an jedem Ort!
Ist es noch so gut versteckt.
Endlich wird es doch entdeckt.
Hier ein Ei! Dort ein Ei!
Bald sind's zwei und drei.

*August Heinrich Hoffmann
von Fallersleben*

Kommt das kleine Osterhäschen

Kommt das kleine Osterhäschen,
stupst Dich an mit seinem Näschen,
stellt sich auf die Hinterfüße
und sagt Dir liebe Ostergrüße.



Herzlich will ich Dich zu Ostern grüßen

Herzlich will ich Dich zu Ostern grüßen
und die Sonne möge strahlend lachen.
Der Hase lege Dir zu Füßen
lauter angenehme, hübsche Sachen.

Ostergedicht

Die Sonne geht im Osten auf,
der Osterhas' beginnt den Lauf.
Um seinen Korb voll Eier sitzen
drei Häslein, die die Ohren spitzen.

Der Osterhas' bringt just ein Ei -
da fliegt ein Schmetterling herbei.
Dahinter strahlt das blaue Meer
mit Sandstrand vorne und umher.

Der Osterhas' ist eben fertig -
das Kurtchen auch schon gegenwärtig!
Nesthäkchen findet - eins, zwei, drei,
ein rot', ein blau', ein lila Ei.

Ein Ei in jedem Blumenkelch!
Seht, seht, selbst hier,
selbst dort sind welche!
Ermüdet leicht im Morgenschein
schief Kurtchen auf der Wiese ein.

Die Glocken läuten bim, bam, baum
und Kurtchen lächelt zart im Traum.
Di di didl dum dei,
wir tanzen mit unsern Hasen
umfasst, zwei und zwei,
auf schönem, grünen Rasen.

Christian Morgenstern

Bunte Eier, Frühlingslüfte

Bunte Eier, Frühlingslüfte,
Sonnenschein und Bratendüfte,
heiterer Sinn und Festtagsfrieden
sei zu Ostern Dir beschieden.



Ein frohes Fest und viel Vergnügen

Ein frohes Fest und viel Vergnügen
an lauter schönen Ostertagen!
Genießt die Zeit in vollen Zügen,
das wollte ich Euch heute sagen.

Mach's dem Osterhasen gleich

Hat der Hase auch ein Auto,
Wie trägt er die Eier aus?
Fliegt er mit dem Helikopter,
hoppelt er von Haus zu Haus?
Eine Kiepe auf dem Rücken
voll mit Eiern, das ist schwer,
und gefällt mir überhaupt nicht.

Doch im Auto, bitte sehr,
ginge es schon viel, viel schneller.
Vorgefahren. Türen auf!
Marzipan in die Verstecke,
Ei ins Nest, und - Häschen lauf!

Nächste Straße: Ausgeladen!
In den Garten. Türen zu!
Motor an und eilig weiter:
endlich die ersehnte Ruh';
vor der Gastwirtschaft im Walde
Mittagessen mit Salat.

Glaubst du, dass der Hase nach der
vielen Arbeit Hunger hat?
Gönnt ihm ein paar Ostereier:
Oh nein! Süßes mag er nicht.
Aber gönn ihm eine Pause,
Kohl und Möhren unserm Wicht!
Solltest du auch Möhren mögen,
gönn ich sie von Herzen dir.
Oder gönn dir etwas Gutes
übers Fest: Wie wär's mit mir?



Am Ostersonntag

Die Glocken läuten
das Ostern ein
in allen Enden und Landen,
und fromme Herzen
jubeln darein!
Der Lenz ist wieder
erstanden.

Es atmet der Wald,
die Erde treibt
und kleidet sich lachend
mit Moose,
und aus den schönen
Augen reibt
den Schlaf sich erwachend
die Rose.

Das schaffende Licht,
es flammt und kreist
und sprengt
die fesselnde Hülle,
und über den Wassern
schwebt der Geist
unendlicher Liebesfülle.

Adolf Böttger



Osterspaziergang

Vom Eise befreit sind Strom und Bäche
Durch des Frühlings holden, belebenden Blick,
Im Tale grünet Hoffnungsglück;
Der alte Winter, in seiner Schwäche,
Zog sich in rauhe Berge zurück.

Von dorten sendet er, fliehend, nur
Ohnmächtige Schauer körnigen Eises
In Streifen über die grünende Flur;
Aber die Sonne duldet kein Weißes,
Überall regt sich Bildung und Streben,
Alles will sie mit Farben beleben;
Doch an Blumen fehlt's im Revier,
Sie nimmt geputzte Menschen dafür.
Kehre dich um, von diesen Höhen
Nach der Stadt zurückzusehen.
Aus dem hohlen, finstern Tor
Dringt ein buntes Gewimmel hervor.
Jeder sonnt sich heute so gern.

Sie feiern die Auferstehung des Herrn,
Denn sie sind selber auferstanden;
Aus niedriger Häuser dumpfen Gemächern,
Aus Handwerks- und Gewerbesbänden,
Aus dem Druck von Giebeln und Dächern,
Aus der Straßen quetschender Enge,
Aus der Kirchen ehrwürdiger Nacht
Sind sie alle ans Licht gebracht.

Sieh nur, sieh! wie behend sich die Menge
Durch die Gärten und Felder zerschlägt,
Wie der Fluß in Breit' und Länge
So manchen lustigen Nachen bewegt,
Und bis zum Sinken überladen
Entfernt sich dieser letzte Kahn.
Selbst von des Berges fernen Pfaden
Blinken uns farbige Kleider an.
Ich höre schon des Dorfs Getümmel,
Hier ist des Volkes wahrer Himmel,
Zufrieden jauchzet groß und klein:
Hier bin ich Mensch, hier darf ich's sein.“

Johann Wolfgang von Goethe

Ombudsstelle Pflege Rheinland-Pfalz

Die Ombudsstelle für Pflege vermittelt bei Meinungsverschiedenheiten und Streitigkeiten in Einrichtungen der Pflege und besonderen Wohnformen der Eingliederungshilfe.

Kleine und größere Konflikte sind in der Pflege nicht selten. Bei eventuell auftretenden Problemen ist den beteiligten Personen oft nicht klar, an wen sie sich wenden können.

Dafür gibt es in Rheinland-Pfalz die Ombudsstelle für Pflege, repräsentiert durch den Ombudsmann Sven Lefkowitz. Die Ombudsstelle ist ein niedrigschwelliges Angebot, das sich an alle Bewohnerinnen und Bewohner, deren Bevollmächtigte und Betreuende sowie Angehörige richtet.

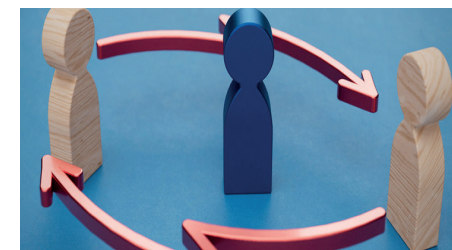
Sven Lefkowitz ist gelernte Pflegefachperson mit zahlreichen Weiterbildungen und hat viele Jahre als Leitung in unterschiedlichen Pflegeeinrichtungen Erfahrungen gesammelt. Als Ombudsmann für Pflege ist er unparteiischer und unabhängiger Ansprechpartner und unterstützt bei Unstimmigkeiten und Konflikten zwischen den Betroffenen und den Einrichtungen. Er hilft bei der Suche nach fairen und gütlichen Lösungen oder unterstützt bei der Verbesserung der Kommunikation zwischen den Beteiligten. Ziel ist es immer, dass alle Beteiligten gemeinsam eine Lösung entwickeln.

Die Ombudsstelle für Pflege darf erst dann tätig werden, wenn sie von den betroffenen Bewohnerinnen oder Bewohnern bzw. deren Bevollmächtigten oder Betreuern beauftragt wurde. Ratsuchende können einfach Kontakt mit dem Ombudsmann aufnehmen, um ihr Anliegen zu besprechen. Danach wird ge-



Von links nach rechts: Sven Lefkowitz, Ombudsmann; Friedel Schindler, 1. Vorsitzender des Kreissenorenbeirats; Alfred Lenz, 2. Vorsitzender des Kreissenorenbeirats; Timo Jordan, 1. Kreisbeigeordneter des Landkreises Bad Dürkheim

meinsam entschieden, wie das weitere Vorgehen gestaltet wird. Nicht zuständig ist die Ombudsstelle bei Verfahren, die bereits vor einem ordentlichen Gericht anhängig sind, bei privatrechtlichen Auseinandersetzungen oder wenn eine andere Behörde für die Angelegenheit zuständig ist. Die Ombudsstelle für Pflege bietet keine Rechtsberatung an.



Kontakt Daten:
Ombudsstelle für Pflege
Landesamt für Soziales, Jugend und Versorgung
Rheinallee 97-101
55118 Mainz
Telefon: 06131-967295
E-Mail: Ombudsstelle@lsjv.rlp.de
Internet: <https://lsjv.rlp.de/themen/pflege/menschen-mit-pflegebedarf/ombudsstelle-fuer-pflege>

Stellungnahme unserer Bundesarbeitsgemeinschaft Brief an das Bundes-

An
Frau Bundesministerin
Nina Warken
Bundesministerium für Gesundheit
11055 Berlin

Krankenkassen wollen Honorare für Physio- therapeuten absenken

Sehr geehrte
Frau Bundesministerin Warken,

die diesbezügliche Pressemeldung im Deutschen Ärzteblatt vom 3. Februar 2026 hat innerhalb unserer Mitgliedsorganisationen zahlreiche Fragen aufgeworfen und viel Unverständnis ausgelöst. Der GKV-Spitzenverband fordert eine

pauschale Honorarkürzung für alle physiotherapeutischen Leistungen. Dies würde sich im Besonderen auf die Generation 60plus auswirken. Bereits im März 2026 soll nach dem Willen der Krankenkassen der Bewertungsausschuss darüber entscheiden. Deshalb ist eine unverzügliche Reaktion darauf geboten.

Die beantragte Kürzung würde unseres Erachtens zu deutlichen Leistungsminderungen und gegebenenfalls auch zu Qualitätseinschränkungen, in diesem Falle für Kassenpatientinnen und -patienten führen. Dabei gilt es zu berücksichtigen, dass durch allgemeine Preissteigerungen, inflations- und personalkosten bedingt, der Leistungsumfang um mehr als 20% reduziert werden müsste. Die Folge

Der Ombuds-
mann für Pflege
Sven Lefkowitz
stellte dem Kreis-
senorenbeirat
für den Landkreis
Bad Dürkheim
seine Tätigkeit
vor.

2026: Keine Verbesserungen im Pflegebereich für Kurzzeitpflege und Dauerpflege

Das neue Jahr begann mit Anpassungen in vielen Bereichen, deutlichen Erhöhungen im Bereich der Dauer- und Kurzzeitpflege. Die Erhöhungen lagen vielerorts bei rund 10%, teilweise deutlich darüber. Die zu zahlenden Eigenanteile stiegen so meist um einige Hundert Euro pro Monat. Die Leistungen der Pflegekassen verharren auf Vorjahresniveau und wurden nicht erhöht.

Es bleibt weiterhin bei einer Gesamtleistung von € 3539,00 für die Kurzzeitpflege und bei mageren € 131,00/Monat für den Entlastungsbetrag. Die Leistungen der vollstationären Pflege sind analog zum Vorjahr und liegen weiterhin zwischen € 805,00/Monat (PG 2) und € 2096,00 (PG 5).

Die Kurzzeitpflege-Finanzierung wurde jedoch neu geregelt (Rahmenvertrag §75 Abs. 1. SGB XI für Rheinland-Pfalz) und viele Einrich-

tungen haben sich im Nachgang entschieden, Kurzzeitpflege anders zu gestalten, oder z. B. eine „Fix-Flex-Regelung“ zu wählen. Umsetzungsphase dann ab Januar 2026.

Was bedeutet das? Neben den eingestreuten Kurzzeitpflegeplätzen halten viele Einrichtungen nun zusätzlich feste Plätze vor. Diese sind exklusiv für die Kurzzeitpflege reserviert. Dafür sind Zuschläge verhandelt. Je nach Anzahl der Plätze steigt der Zuschlag: Für 1 fixen Platz 15%, für 2 fixe Plätze 17,5%, und für 3 fixe Plätze 20% (bezogen auf die Personalisierung nach PG3 VS als Berechnungsgrundlage). Hinweis: Für fixe Plätze gilt, dass nach Ende der Kurzzeitpflege in ein anderes Zimmer umgezogen werden muss, ggf. der Wohnbereich gewechselt werden muss; auch wenn man sich gut eingelebt hat. Somit bedeutet dies

auf jeden Fall eine weniger flexible Wohnsituation.

Die Kosten für den Pflegebedürftigen pro Tag sind erheblich gestiegen. Es gibt in der Regel nur einen Tagessatz (deutlich nach oben angepasst) für alle Pflegegrade, die Verweildauer ist somit deutlich kürzer, da die Leistungen der Kassen nicht erhöht wurden, wie eingangs erwähnt.

Die allgemeine Info der Kassen zur Kurzzeitpflege bis dato „Jahresanspruch auf maximal 56 Tage im Kalenderjahr“ ist auf jeden Fall irreführend, da keine der Einrichtungen aufgrund der Kosten-situation diese Verweildauer umsetzen kann!

Beispiel: Sturz im häuslichen Umfeld, Fraktur mit OP samt ärztlicher Anforderung: Belastung für rund 6 Wochen vermeiden, dann langsames Auflasten. Dieses Zeitfenster ist mit den aktuellen Tagessätzen nicht mehr zu schaffen.

Das bedeutet effektiv Mehrkosten für die/den Versicherte/n. Da die Verweildauer der Kurzzeitpflege nicht ausreicht, müssen die Kosten privat getragen werden, oder ein Wechsel in die Dauerpflege im Anschluss findet statt.

Bitte bedenken Sie: Der Aufwand einer Kurzzeitpflegeversorgung ist in etwa analog zur Dauerpflege. Eine Kurzzeitpflege für einige Tage oder mal über das Wochenende findet praktisch keine Umsetzung mehr!

Rechnen Sie mit einer Mindestverweildauer. Bitte beziehen Sie das Thema in die Planung ein, wenn sie eine Platzanfrage stellen. Viele Sozialdienste der Krankenhäuser berichten, dass 2, 3, 4 Wochen Mindestaufnahmezeit die Regel sind – nicht die Ausnahme.

Alexander J. Kafitz
Residenzberater

der Landessenorenvertretungen e.V. ministerium für Gesundheit

ist unweigerlich die massive Zunahme privater Leistungsangebote und Liquidationen.

Das wiederum öffnet die Schere zwischen arm und reich in einem nicht zu verantwortenden Maße. Die zunehmende Altersarmut, insbesondere der Rentnerinnen und Rentner, fördert weiter die Zweiklassengesellschaft unserer älteren Generation. Dabei sollte auch die demographische Entwicklung unserer Gesellschaft in die Entscheidungsfindung mit einbezogen werden.

Multimorbide ältere Mitmenschen bedürfen auch einer zunehmenden physiotherapeutischen Betreuung. Insofern ist die Forderung des GKV-Spitzenverbandes im höchsten Maße unsozial, alters-

diskriminierend und letztendlich unverantwortlich.

Sehr geehrte Frau Bundesministerin Warken, nehmen Sie bitte unsere Stellungnahme zum Anlass, auf allen Ihnen zur Verfügung stehenden Kanälen, darauf hinzuwirken, diesen Vorschlag kategorisch abzulehnen. Das Gegenteil wäre richtig, nämlich eine inflationsbedingte Erhöhung der Honorarsätze.

In der Erwartung Ihrer Unterstützung grüßen wir Sie herzlichst.

BAG LSV
Bundesarbeitsgemeinschaft der
Landessenorenvertretungen e.V.

Verlässliche Unterstützung für Seniorinnen und Senioren

Seit 2020 gibt es im Landkreis Bad Dürkheim drei Fachkräfte Gemeindeschwester^{plus}. Was ist ihre Aufgabe und wer kann ihre Beratung und Unterstützungsangebote in Anspruch nehmen? Solche Fragen hört die für Grünstadt und die Verbandsgemeinde Leiningerland zuständige Gemeindeschwester^{plus} Birgit Langknecht immer wieder.

„Viele denken, dass sie mich erst ansprechen können, wenn sie Pflege brauchen. Dafür gibt es aber die Pflegestützpunkte. Wir Fachkräfte Gemeindeschwester^{plus} setzen früher an, verfolgen einen präventiven Ansatz. Unser Ziel ist es, dass die Menschen so lange wie möglich ohne Pflegebedarf zufrieden und selbstbestimmt in ihrem eigenen Zuhause leben können“, erklärt Birgit Langknecht.

Dafür haben die drei Gemeindeschwestern^{plus} im Landkreis ganz unterschiedliche Angebote entwickelt, die zum Teil auch an den Bedürfnis-

sen in ihrem jeweiligen Zuständigkeitsgebiet orientiert sind. Beispielsweise gibt es Gruppenangebote wie gemeinsame Mittagessen, Spaziergänge, Bewegungs- oder Spielertreffs. Sie sollen für soziale Kontakte sorgen, das Gehirn fit halten oder die Beweglichkeit der Seniorinnen und Senioren bewahren oder sogar verbessern und Stürze verhindern. Hinzu kommen weitere Angebote wie Erzähl-Cafés, Vorträge oder Informationsveranstaltungen.

„Ein sehr großer Teil meiner Arbeit sind die individuellen Beratungsbesuche bei den Menschen vor Ort“, berichtet Birgit Langknecht weiter. Vierterlei Fragen können die Seniorinnen und Senioren ansprechen: die eigene Mobilität, die Versorgung mit Lebensmitteln, Arztbesuche, Unklarheiten bei Antragstellungen, wenn beispielsweise die Rente nicht ausreicht oder ein Schwerbehindertenausweis benötigt wird. Die Gemeindeschwester^{plus} hilft auch bei Unsicherheiten

im Umgang mit digitalen Medien auf Handy oder Tablet. „Wir beraten, helfen und begleiten nicht pflegebedürftige Seniorinnen und Senioren und stellen benötigte Kontakte her. Wir erbringen aber keine Pflegeleistungen oder beraten zur Pflegeversicherung“, stellt Birgit Langknecht klar.

Wer Fragen rund um die kostenlose Beratung oder Angebote der Fachkräfte Gemeindeschwester^{plus} hat, kann sich bei Birgit Langknecht melden. Sie ist erreichbar in ihrem Büro, Vorstadt 3, in Grünstadt, oder unter Telefon 06322/961-9126 oder 0151/18977185 oder per E-Mail an birgit.langknecht@kreis-bad-duerkheim.de. Wer eine Nachricht auf Band spricht, wird so bald wie möglich zurückgerufen.

Gefördert werden die Fachkräfte Gemeindeschwester^{plus} durch das Ministerium für Arbeit, Soziales, Transformation und Digitalisierung aus Mitteln des Landes Rheinland-Pfalz. Wer mehr über die Gemeindeschwestern^{plus} im Landkreis wissen möchte, findet weitere Informationen online unter www.kreis-bad-duerkheim.de/Gemeindeschwester.

Kreisverwaltung Bad Dürkheim

Fördersumme des Landesprogramms Gemeindeschwester^{plus} erhöht

Alle 24 Landkreise und 12 kreisfreien Städte in Rheinland-Pfalz setzen das Landesprogramm Gemeindeschwester^{plus} um. Dafür erhalten sie in diesem Jahr mehr Geld: Das Land erhöht die maximale Förderung auf 106.950 Euro. Insgesamt stehen im Landeshaushalt dafür 3.810.000 Euro zur Verfügung. „Gemeindeschwester^{plus} ist ein wahrer Zugewinn für die älteren Menschen in unserem Land. Um die Kommunen deutlich spürbar zu entlasten, passen wir den Förderbetrag an die gestiegenen Kosten und die Tarifentwicklung im öffentlichen Dienst an“, erklärt die zuständige Ministerin Dörte Schall.“

Durch die Anpassung wird die Tarifsteigerung im Tarifvertrag für den Öffentlichen Dienst (TVöD) um 2,8 Prozent zum 01.05.2025 aufgenommen. Eine Förderrichtlinie zum Landesprogramm Gemeindeschwester^{plus} sieht vor, dass der Förderbetrag ab 2026 automatisch mit der Tarifentwicklung des TVöD steigt. Voraussetzung ist, dass im Landkreis oder in der kreisfreien Stadt mindestens 1,5 Vollzeitstellen für Gemeindeschwester^{plus} besetzt sind.



Die Fachkraft Gemeindeschwester^{plus} ist zu allen Gelegenheiten ansprechbar, wie hier beim Fest der Verbandsgemeinde Leiningerland in Gerolsheim. Gerne erteilt Birgit Langknecht qualifizierte Auskunft an die interessierten Besucherinnen und Besucher.

Würde, Vielfalt und Selbstbestimmung: Rheinland-Pfalz gibt dem Abschied mehr Freiheit

Der Umgang mit dem letzten Willen Verstorbener und der Würde des Menschen über den Tod hinaus zählt zu den sensibelsten Aufgaben unserer Gesellschaft. Der eigene Tod oder der eines geliebten Menschen ist ein zutiefst emotionales Thema. Daher sehen wir es als unsere politische Verantwortung, den Wünschen und Bedürfnissen der Bürgerinnen und Bürger mit Respekt, Sorgfalt und Empathie zu begegnen.

So hat die rheinland-pfälzische Landesregierung das Bestattungsgesetz weiterentwickelt. Nach 42 Jahren unveränderter Geltung gibt es einen spürbaren gesellschaftlichen Wandel. Während früher überwiegend traditionelle Bestattungen im Sarg üblich waren, wünschen sich heute immer mehr Menschen alternative Bestattungsformen. Die Feuerbestattung macht mittlerweile knapp 80% der Bestattungen in Rheinland-Pfalz aus. Zudem gibt es einen erkennbaren Wunsch zu Bestattungsformen wie etwa Flussbestattungen, die im Ausland schon länger angeboten werden.

Das bisherige Bestattungsrecht war stark von traditionellen Mustern geprägt, die zwar weiterhin ihren Wert haben, aber allein nicht mehr ausreichen, um der heutigen gesellschaftlichen Vielfalt gerecht zu werden. Rheinland-Pfalz hat es als seine Aufgabe gesehen, einen verlässlichen, würdevollen und zugleich offenen rechtlichen Rahmen für die individuellen Wünsche der Menschen zu schaffen. Unsere Motivation als Landesregierung ist es, die gesellschaftliche Entwicklung der Bestattungs- und Trauerkultur mit den bisherigen Traditionen in Einklang zu bringen und die Würde nach dem Tod zu achten.



Clemens Hoch
Minister für Wissenschaft
und Gesundheit
des Landes Rheinland-Pfalz
© MWG | Piel

Das neue Bestattungsgesetz in Rheinland-Pfalz eröffnet neben den traditionellen Sarg- und Feuerbestattungen auf dem Friedhof neue Bestattungsmöglichkeiten. Der Friedhof bleibt immer die Basis, aber es ist inzwischen auch möglich, Flussbestattungen durchzuführen, die Asche außerhalb des Friedhofs zu verstreuen, die Urne privat aufzubewahren oder Teile der Asche zu würdevollen Erinnerungstücken verarbeiten zu lassen. Diese Neuerungen schaffen Raum für persönliche und individuelle Wünsche der Verstorbenen.

Um die Wünsche der Verstorbenen zu respektieren, ist eine schriftliche Totenfürsorgeverfügung erforderlich. Diese muss die versterbende Person hinreichend identifizieren und die gewünschte Bestattungsform und eine verantwortliche Person benennen. So stellen wir sicher, dass die letzte Ruhe den Vorstellungen der Verstorbenen entspricht und gleichzeitig Bestattungstourismus vermieden wird, da diese Optionen nur für Personen mit

letztem Hauptwohnsitz in Rheinland-Pfalz verfügbar sind.

Die Reform hebt auch die allgemeine Sargpflicht auf Friedhöfen auf, indem sie Tuchbestattungen erlaubt. Dies spiegelt unsere Bereitschaft wider, Traditionen zu respektieren und gleichzeitig neue Wege zu gehen. Mit großer Sorgfalt widmet sich die Reform auch den sogenannten Sternenkindern. Eltern erhalten künftig die Möglichkeit, Kinder, die vor der 24. Schwangerschaftswoche oder mit einem Gewicht unter 500 Gramm zur Welt kommen, würdevoll – auch gemeinsam mit einem zeitnah verstorbenen Elternteil – zu bestatten und ihnen einen Ort des Gedenkens zu geben. In besonderer Weise achtet das Land die rheinland-pfälzischen Soldatinnen und Soldaten, die im Auslandseinsatz gefallen sind. Ihnen wird ein dauerhaftes Ruherecht für ihre Ehrengräber gewährt, das vom Land finanziert wird.

Dieses Gesetz ist kein „Schlussstein“, sondern ein Beginn. Deshalb ist eine Evaluation des Bestattungsgesetzes nach fünf Jahren vorgesehen. Wie bei jeder Neuerung braucht auch die Umsetzung des neuen Bestattungsgesetzes ein bisschen Zeit, um sich in der Praxis gut einzuspielen. Mit dem gemeinsamen Engagement aller Beteiligten bin ich zuversichtlich, dass die neuen Regelungen in Rheinland-Pfalz erfolgreich umgesetzt werden und über die Landesgrenzen hinaus als Orientierung und Vorbild dienen können.

Clemens Hoch
Minister für Wissenschaft
und Gesundheit
des Landes Rheinland-Pfalz



Grüß Gott du schöner Maien

Grüß Gott du schöner Maien,
Da bist du wiedrum hier,
Tust jung und alt erfreuen
Mit deiner Blumenzier.
Die lieben Vöglein alle,
Sie singen all so hell,
Frau Nachtigall mit Schalle
Hat die fürnehmste Stell.

Der Mai ist gekommen,
die Bäume schlagen aus,
da bleibe, wer Lust hat,
mit Sorgen zu Haus!
Wie die Wolken wandern
am himmlischen Zelt,
so steht auch mir der Sinn
in die weite, weite Welt.

Emanuel Geibel

Friehjohrsmiedischkeit

Vum Winderschloof, glaawe merrs, ehr Leit,
fall ich in die Friehjohrsmiedischkeit.
Irgendwas laaft dabbisch midd meim Schloof
unn dess finn ich richdisch doof.
Schloof ich nachts mol finf Schdunn an ääm Schdigg,
is dess ferr mich schun großes Gligg.
Oft bin ich noo vier Schdunn wach,
dann schaff ich moinds all mei Sach,
doch schbeedesdens noom Middagesse
leit de Schloof in meim Intresse.

Ich bin mied unn leh mich hie,
doch schloofe kann ich selde odder nie.
Will ich noomiddags dann Fernseh seh -
,Bares ferr Rares' finn ich schää - ,
verpenn ich glatt die halwe Sendung;
dess is doch Fernsehgeldveschwendung!
Noom Feierowend geht's so weiter,
nix gugg ich ganz, so isse leider.
Wobei, wammer dess so betreibt,
die Widderholung spannend bleibt.
Unn jetzt losse'merr doch grad mei Ruh,
ich geh uff die Couch unn mach korz die Aache zu...

Doris Christ

Maiglöckchen und die Blümelein

Maiglöckchen läutet in dem Tal,
das klingt so hell und fein,
so kommt zum Reigen allzumal,
ihr lieben Blümelein!

Die Blümchen, blau und gelb und weiß
sie kommen all herbei,
Vergißmeinnicht und Ehrenpreis
und Veilchen sind dabei.

Maiglöckchen spielt zum Tanz im Nu
und alle tanzen dann.
Der Mond sieht ihnen freundlich zu,
hat seine Freude dran.

Den Junker Reif verdroß das sehr,
er kommt ins Tal hinein;
Maiglöckchen spielt zum Tanz nicht mehr.
Fort sind die Blümelein.

Doch kaum der Reif das Tal verläßt,
da ruft wieder schnell
Maiglöckchen auf zum Frühlingsfest
und leuchtet doppelt hell.

Nun hält's auch mich nicht mehr zu Haus
Maiglöckchen ruft auch mich.
Die Blümchen gehn zum Tanze aus,
zum Tanzen geh auch ich!

Hoffmann von Fallersleben

Alles neu, macht der Mai

Alles neu, macht der Mai,
Macht die Seele frisch und frei
Laßt das Haus, kommt hinaus,
Windet einen Strauß!

Rings erglänzet Sonnenschein,
Duftend pranget Flur und Hain;
Vogelsang, Hörnerklang
Tönt den Wald entlang.

Wir durchzieh'n Saaten grün,
Haine, die ergötzend blüh'n,
Waldespracht neu gemacht,
Nach des Winters Nacht.

Dort im Schatten an dem Quell
Rieselnd munter, silberhell,
Klein und Groß ruht im Moos,
Wie im weichen Schoß.

Hier und dort, fort und fort,
Wo wir ziehen Ort für Ort
Alles freut sich der Zeit,
Die verjüngt, erneut.

Widerschein der Schöpfung blüht
Uns erneuernd im Gemüt.
Alles neu, frisch und frei
Macht der holde Mai.

Hermann Adam von Kamp

Friehlings-

Endlich bliehen se widder, die gelwe Schdeck drauß in
de Gärde. Wu mer hie un naus guckt, iwwerall leich-
den se äm schun knallgelb un riesegroos entgege.
Gemähnt sin die Forsizie, die Oschderglocke un die
Krokusse.

Lang genung hott uns de Winter in soine Kralle g'hatt.
Jeden Morje waren die Audoscheiwe widder zug'frore
odder aageloffe. 's wurd Ende Februar, Anfang März,
Mitte März: immer noch Minustemperadure.

Awwer dann Afang April, nä, 's war kän Aprilscherz,
hott d Petrus mit de Menschheit ä Oisehe g'hatt un
die Sunn is rauskumme. Morjens wars noch ä bissel
diesisch, awwer gege Middag hott mer uhne ä Jack ins
Freie naus gekännt.

Isch hab mol an denne erschtde Sunnedaage de Men-
sche ins Gsicht geguckt. Ä rischtisches Leichde is vun

Mai

Leichte Silberwolken schweben
Durch die erst erwärmten Lüfte,
Mild, von Schimmer sanft umgeben,
Blickt die Sonne durch die Däfte.
Leise wallt und drängt die Welle
Sich am reichen Ufer hin,
Und wie reingewaschen helle,
Schwankend hin und her und hin,
Spiegelt sich das junge Grün.

Still ist Luft und Lüftchen stille;
Was bewegt mir das Gezweige?
Schwüle Liebe dieser Fülle,
Von den Bäumen durchs Gesträuche.
Nun der Blick auf einmal helle,
Sieh! der Bübchen Flatterschar,
Das bewegt und regt so schnelle,
Wie der Morgen sie gebär,
Flügelhaft sich Paar und Paar.

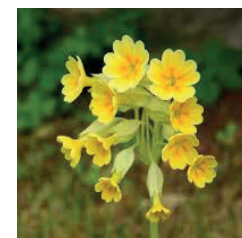
Fangen an, das Dach zu flechten-
Wer bedürfte dieser Hütte?
Und wie Zimmerer, die gerechten,
Bank und Tischchen in der Mitte!
Und so bin ich noch verwundert,
Sonne sinkt, ich fühl es kaum;
Und nun führen aber hundert
Mir das Liebchen in den Raum,
Tag und Abend, welch ein Traum!

Johann Wolfgang von Goethe

Ich wünsche Dir soviel Freuden

Ich wünsche Dir soviel Freuden,
als Schlüsselblumen
in dem großen Garten blühen.
Bist du damit zufrieden?
Und auch einen schönen Maitag,
um sie zu pflücken.

Heinrich von Kleist



Der Anger steht so grün, so grün

Der Anger steht so grün, so grün,
die blauen Veilchenglocken blühen
und Schlüsselblumen drunter.
Der Wiesengrund ist schon so bunt,
und färbt sich täglich bunter.

Drum, komme, wem der Mai gefällt,
und freue sich der schönen Welt
und Gottes Vatergüte,
die diese Pracht hervorgebracht,
den Baum und seine Blüte

Ludwig Christian Hölty



Die Mücken

Dich freut die warme Sonne.
Du lebst im Monat Mai.
In deiner Regentonne
Da rührt sich allerlei.
Viel kleine Tierlein steigen
Bald auf- bald niederwärts,
Und, was besonders eigen,
Sie atmen mit dem Sterz.

Noch sind sie ohne Tücken,
Rein kindlich ist ihr Sinn.
Bald aber sind sie Mücken
Und fliegen frei dahin.
Sie fliegen auf und nieder
Im Abendsonnenglanz
Und singen feine Lieder
Bei ihrem Hochzeitstanz.

Du gehst zu Bett um zehne,
Du hast zu schlafen vor,
Dann hörst du jene Töne
Ganz dicht an deinem Ohr.
Drückst du auch in die Kissen
Dein wertest Angesicht,
Dich wird zu finden wissen
Der Rüssel, welcher sticht.

Merkst du, daß er dich impfe,
So reib mit Salmiak
Und dreh dich um und schimpfe
Auf dieses Mückenpack.

Wilhelm Busch



Wer im Frühling keine Braut hat

Wer im Frühling keine Braut hat,
der bekommt auch im Herbst keine Frau.
Wer im Frühling nicht Bescheid weiss,
ja der wird auch im Herbst nicht mehr schlau.

Wer im Frühling keine Braut hat
wo doch jeder vom Küssen nur träumt
und der geht auch im Mai an der Liebe vorbei,
ja dann tut er mir Leid.
Kuss – Kuss – Kuss – Frühling!

Insterburg & Co

Wer glücklich ist, kann glücklich machen, wer's tut, vermehrt sein eigenes Glück!

Diesen Wahlspruch habe ich für uns im Jahr 2011 ausgesucht, als ich mit meiner Berner Sennenhündin „Athene“ in der Rettungshundestaffel Donnersberg die Ausbildung zum Besuchshundeführer begann.

„Athene“ wurde bei ihrem Eignungstest so hervorragend beurteilt, dass wir nach unserer Abschlussprüfung in allen Bereichen, vom Kindergarten über Schulen bis zum Seniorenheim und bei Menschen mit Behinderungen eingesetzt werden konnten.

Damals begannen wir mit unseren regelmäßigen Besuchen im Seniorenheim Azurit in Eisenberg, die wir bis heute beibehalten haben.

Allerdings ist „Athene“ im Jahr 2018 gestorben. Am Tag vor ihrem Tod war sie noch einmal mit einer Gruppe Kinder auf einem Abenteuerspielplatz und hat sie glücklich gemacht. Danach trat zwangsläufig eine Pause bei den Besuchen ein.

Da aber mein Leben ohne Hund nur halb so schön ist, habe ich mir „Elenor“ ausgesucht, natürlich wieder eine Berner Sennenhündin. Sie ist dann von Anfang an in der Rettungshundestaffel dabei gewesen und so ganz natürlich in die Besuchshundearbeit hineingewachsen.

Mit vier Monaten war sie zum ersten Mal in einer Schule und mit einem halben Jahr ist sie in die Pfo-



tenstapfen ihrer Vorgängerin getreten und hat die schöne Arbeit im Seniorenheim Azurit aufgenommen.

Am Anfang sind solche Besuche mit ihren vielen verschiedenen Eindrücken für den Hund anstrengend und deshalb wird danach ausgiebig geschlafen.

Nach einiger Zeit werden die besuchten Personen aber wie eine erweiterte Familie betrachtet, und dann laufen die Besuche ganz entspannt ab und können deshalb auch



deutlich länger dauern als am Anfang.

Jetzt macht „Elenor“ das auch schon seit sieben Jahren, und mir macht diese befriedigende Arbeit auch nach 15 Jahren immer noch Freude, denn es gibt nichts schöneres, als jemand Glück zu schenken, auch wenn es nur für ein paar Minuten ist.

Günter Köhler



Zurück ins Leben – dank Organspende

Vor rund viereinhalb Jahren rang ich noch ums Überleben – heute stehe ich wieder mitten im Leben und engagiere mich aktiv für die Aufklärung zur Organspende.

Was mit einer vermeintlich harmlosen Erkältung begann, entwickelte sich innerhalb weniger Tage dramatisch. Ich wurde immer schwächer und meine Haut färbte sich gelblich. Erst an der Universitätsmedizin Mainz erhielt ich die erschütternde Diagnose: Akutes Leberversagen. Ohne sofortige Transplantation hätte ich nicht überlebt. Ich wurde als hochdringlich gelistet und hatte Glück: Nur zwei Tage später fand sich ein passendes Spenderorgan.

Obwohl ich zunächst schwere Komplikationen überstehen musste, gelang mir Schritt für Schritt der Weg zurück ins Leben. Schon 24 Tage nach der Transplantation konnte ich die Klinik verlassen. In der Reha ging es zunehmend bergauf und die Lebensqualität kam nach vielen Monaten zurück.

Heute lebe ich gemeinsam mit meiner Frau und unseren zwei Hunden an der Pfälzischen Weinstraße. Ich engagiere mich ehrenamtlich in der Initiative Organspende Rheinland-Pfalz und bin Ansprechpartnerin für die Region Kaiserslautern/Vorderpfalz im Verein Lebertransplantierte Deutschland e.V., einer Selbsthilfeorganisation für Betroffene und Angehörige.

Auch sportlich bin ich wieder sehr aktiv und kann auf einige nach der Transplantation erreichte Triumphe blicken. Bei den World Transplant Games, die im vergangenen Jahr in Dresden stattfanden, konnte ich unglaubliche Erfolge feiern. Neben dem, dass die Teilnahme an einer Weltmeisterschaft, für Deutschland an den Start gehen zu dürfen, überhaupt schon ein riesiger Gewinn sind, erreichte ich Gold über 100 Meter Rückenschwimmen, Bronze im Ballweitwurf sowie Bronze im Tischtennis.



Die sportliche Sandra Hügelschäfer mit Gold und Bronze bei den World Transplant Games

Die schweren Erfahrungen von Krankheit, Transplantation und dem Weg zurück ins Leben haben mich tief geprägt: Heute bin ich im Umgang mit mir viel achtsamer, nehme mir bewusst Zeit zur Erholung und schätzt das Geschenk eines zweiten Lebens jeden Tag neu. Mein Engage-



ment ist getragen von tiefer Dankbarkeit, denn ich weiß: „Ich lebe heute, weil ein anderer Mensch sich für Organspende entschieden hat.“

Ihre Sandra Hügelschäfer
Ansprechpartnerin beim Verein
Lebertransplantierte Deutschland e. V.
Telefon 0151 - 46 78 89 06

Zu alt für die Organspende???

Die Entscheidung ist auch im höheren Alter so wichtig!

- Auch ältere und sehr alte Menschen können Organe spenden. Altersgrenzen gibt es bei der Organspende nicht.
- Die älteren und hochbetagten Menschen können ihre Organe nach dem Tod für schwerkranke Mitmenschen spenden.
- Das biologische Alter - also der tatsächliche Zustand der Organe - ist entscheidend, nicht das Lebensalter.
- Die Frage an Angehörige zur Organspende: Eine schwere Frage zu einem denkbar schlechten Zeitpunkt - an eine hochtraurige, verzweifelte Familie.
- Heute werden Herzen von über 70-jährigen Nieren, von über 80-jährigen und Lebern von über 90-jährigen erfolgreich verpflanzt.
- Liegt ein Organspendeausweis vor, ist der Familie die große Last der Entscheidung genommen und der Inhaber des Organspendeausweises kann sicher sein, dass im eigenen, selbst festgelegten Sinn verfahren wird.
- Organe älterer Menschen werden bevorzugt an ältere Empfänger vermittelt. Für die Niere existiert sogar ein erfolgreiches „Senior-Programm“: Über 65-jährige Empfänger erhalten Organe von über 65-jährigen Spendern.
- Selbstbestimmung und eigenverantwortliches Handeln über den Tod hinaus! Durch Ihre persönliche Erklärung zur Organspende!
- Ob Organe zur Transplantation geeignet sind, wird nach dem Tod sorgfältig getestet.

Sandra Hügelschäfer

ORGANSPENDE RETTET LEBEN!

Vun do!

Liebe Leserinnen und Leser, leeve Pälzerinnen un Pälzer!

Mein Name ist Thomas Merz, neben anderen Dingen der Textautor und Sänger der anonyme Giddarischde. Gar nicht so selten stellt man uns Fragen hinsichtlich des pälzer Dialekts. Das geht von: „Warum singt Ihr Pälzisch?“ bis zu: „Was bedeutet der Dialekt für Euch?“ Es ist also nicht alltäglich auf Pälzisch zu singen, auch wenn der Dialekt im Alltag gesprochen wird.

Das zeigt aus unserer Sicht ein Mißverständnis unserer Mutterschprooch. Während man dem pälzer Dialekt regional als Mittel der Kommunikation einiges zutraut, ist man im Bereich des Lyrischen oder der Literatur da schon nicht mehr so sicher. Dazu trägt sicher bei, daß in den Medien Dialekt sprecher eher verschrobene Rollen bis hin zum Klamauk spielen. Das war uns aber entschieden zu wenig für den in Ausdruckskraft und Vielfalt unerreichten Pälzer Diale!



Thomas Merz
Textautor und Sänger
der anonyme Giddarischde

Linguisten sagen, daß im Deutschen die Dialekte wesentlich älter sind als die Hochsprache und deshalb viele ältere Begriffe kennen, die sich die Hochsprache nie zu eigen gemacht hat. Man beziffert, daß ein Dialektsprecher bei gleicher Schulbildung und Intelligenz im Alltag einen 20 bis 25% größeren Wortschatz benutzt, als jemand der sich in Oxforddeutsch ausdrückt. Bei uns in der Pfalz kommen dann noch die französischen Wörter und Begriffe dazu. Das zeigt, wie falsch es ist, den Dialekt als Gassensprache oder Sprache der einfachen Leute abzutun.

Darüber hinaus stellen die regionalen Dialekte augenblicklich eine persönliche Nähe her. Es geht um das Gefühl der Vertrautheit, denn in der Regel kennt man sie schon aus Kindheitstagen. Aber auch bei Zugereisten ist er verbindend.

Ich habe zum Beispiel einige Kolleginnen und Kollegen, deren Muttersprache nicht deutsch ist, die aber Deutsch gelernt haben. Nun wird man jedem Respekt zollen, der, wenn auch mit erkennbarem Akzent, deutsch spricht. Das ist die Einladung zur Party. Wenn man aber auch nur ein paar Sätze pälzisch kann, dann ist das die Aufforderung zum Tanz, dann ist man dabei, man gehört dazu. Damit sind die Dialekte weit mehr als ein Mittel zur Kommunikation, wie die Hochsprache. Der Dialekt stellt eine Verbindung her, er schafft Nähe, man ist „vun do“.

Das hört sich vielleicht ein bisschen trocken an, aber wir haben das in dreißig Jahren erlebt und in der Volksmusik, so sagt unser Produzent, ist die Nähe zu den Menschen die Währung, in der man bezahlt wird.

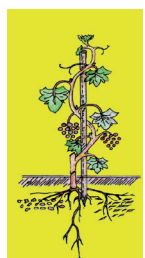
**Mir sinn' Pälzer
unn' unser Schprooch, liegt uns am Herz'e,
grad wann's um G'fiehle geht!
Deswege war des aa'ch nie e' Froog gewese'
uff pälzisch zu reime' unn' zu singe'.**

**Mir tragen des in uns,
unn' mir hetten nie geglaabt,
wie viele Ann'ere des aa'ch so sehen!**

**Sisch bei uns an lange Tische'
unn'er Pälzer Leit zu mische,
do kummscht wu'annerscht
ann're Mensche nie so noh, -
isch bin so gern vun do!**

Thomas Merz, Worms

Der Seniorenbeirat Leiningerland e.V. lädt ein:



Frühjahrsfahrt zum Feldberg im Taunus und Idstein

am Donnerstag, 23. April 2026

**Abfahrt: 09.30 Uhr Autohof Grünstadt
Ankunft: 19.00 Uhr Autohof Grünstadt**

Liebe Seniorinnen und Senioren,

unsere Frühjahrsfahrt führt uns in den Taunus zum Feldberg nach Schmitten. Wir werden im „Feldberghaus“ gemeinsam zum Mittagstisch gehen.

Nach einem kleinen Spaziergang mit herrlichem Fernblick fahren wir mit dem Bus nach Idstein. Eine geführte Stadtbesichtigung bringt uns die Kultur und Historie dieser ehemaligen Residenzstadt näher.

Ein Besuch in einem Café rundet unsere Fahrt ab. Anschließend werden wir die Heimreise antreten.

Der Preis für die Busfahrt und die Führung durch Idstein beträgt **29,00 € p.P.** Die Fahrtkosten werden bei Fahrtantritt im Bus kassiert.

Verbindliche Anmeldung bitte bis **13. April 2026** bei unserem Kassierer Bernhard Wallerab, Tel.: 06356 - 9 89 82 10.



Ein Projekt von:



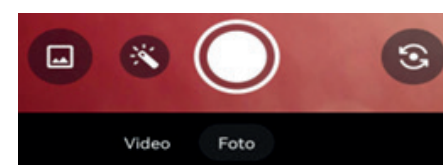
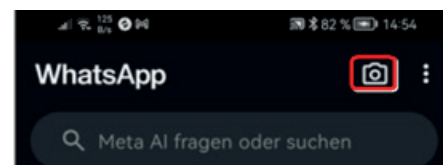
Gefördert durch:



In den vorigen Ausgaben haben wir uns mit speziellen Themen wie sicherem Einkaufen/Fake-Shops, Kundenkarten, elektronischer Zahlung und mit den aktuellen Themen wie ePA oder E-Rezept beschäftigt. Heute geht's wieder zurück zu unseren Standard-Themen!

Kommunikation mit Smartphone/Tablet - Teil 2: Bilder und Videos

Im ersten Teil haben wir uns ausführlich mit der App 'WhatsApp' beschäftigt, speziell Installation, erster Start und Austausch von Nachrichten (Chats). WhatsApp kann aber noch einiges mehr.

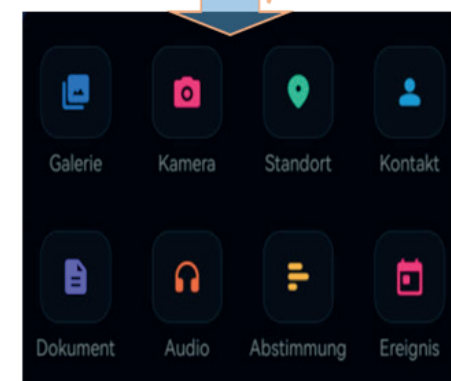


Bestimmt ist ihnen schon aufgefallen, dass am oberen Rand Symbole, zum Beispiel die Darstellung eines Fotoapparats abgebildet ist. Tippen sie darauf und es öffnet sich die Kamera-App. Damit können sie mit der hinteren oder der Frontkamera Bilder oder Videos aufnehmen, bearbeiten und anschließend an einen ihrer Kontakte senden.



Die gleichen Funktionen, und weitere, finden sie, wenn sie einen Kontakt öffnen. Dort sind Symbole

in der Kopfzeile. Eine Kamera und ein Telefonhörer. Starten sie einen Videoanruf mit dem bereits geöffneten Kontakt durch einen Tipp auf das Kamerasymbol, oder ein Telefongespräch über WhatsApp per Tipp auf den Telefonhörer.

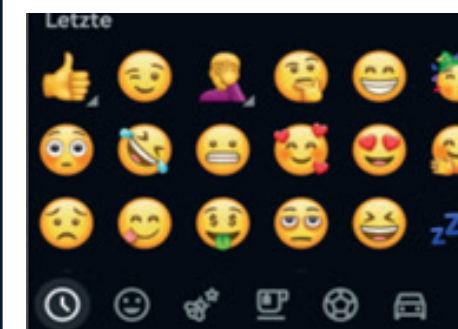


In der Fußzeile ist wieder ein Foto und ein weiteres wichtiges Symbol, die Büroklammer. Hiermit können digitale Dokumente verschickt werden. Drauf tippen und halten. Verschiedene Bereiche werden angezeigt. Zum Beispiel aus dem Verzeichnis Galerie Bilder oder vorhandene Aufnahmen, per Kamera neue Live-Aufnahmen, Musik aus dem Verzeichnis Musik, Dokumente aus den Verzeichnissen Dokumente/Galerie/oder per Live-Scan über die Kamera. Den entsprechenden Bereich, das Objekt auswählen und senden. Weitere Möglichkeiten, übermitteln des Standorts, eines Kontakts/Adresse, Start einer „Ja/Nein/Vielleicht-Abstimmung“. Oder Einladung zu einem Ereignis.

Mit dem grün hinterlegten Mikrofon ersparen sie sich übrigens das Eintippen von Text und senden einfach eine gesprochene Nachricht.

Und noch eine wichtige Funktion, die so unscheinbar neben dem

Nachrichtenfeld steht. Damit öffnen sie die ‚fabelhafte Welt‘ der Emojis = Symbole zur bildlichen Darstellung eines Gesichtes, einer Stimmung oder auch eines Gegenstandes, teilweise auch animiert, d. h. mit Bewegung. Inzwischen gibt es Hunderte. Über die Lupe können entsprechende Angaben oder Beschreibungen für das gesuchte Emoji eingegeben werden. In der unteren Zeile ist eine grobe Gruppierung hinterlegt.



Unter ‚GIF‘ gibt's bewegte Bildchen. Einfach mal von unten nach oben wischen, staunen und lächeln.

Sie sehen, WhatsApp ist sehr umfangreich und komfortabel. Aber bitte nicht vergessen, wir reden hier über die ‚Datenkrake‘ META mit Facebook, Instagram und WhatsApp, derzeit läuft ein Prozess gegen Mark Zuckerberg (geschätztes Vermögen ca. 224 Mrd US\$), dem Eigentümer, wegen Social-Media-Suchtpotential. Empfohlene Alternativen Signal, Telegram oder Threema und weitere. Problem dabei, was nutzt meine Familie, mein Bekanntenkreis.

Smartphone komfortabel und barrierefrei einrichten

Das Smartphone ist inzwischen ein wichtiger Begleiter im Alltag, teilweise auch unverzichtbar. Die Handynutzung ist aber oft nicht so

Fortsetzung auf der nächsten Seite

Beitrittserklärung zum Seniorenbeirat Leiningerland e.V.

Ich (Name, Vorname) geboren am

Ich (Name, Vorname) geboren am

Wohnhaft (PLZ, Wohnort)

(Straße, Hausnummer)

erkläre hiermit meinen Beitritt ab dem untenstehenden Datum zum Seniorenbeirat Leiningerland e.V. Die Mitgliedschaft ist beitragsfrei.

Ich wurde vor der Unterschriftenleistung in dieser Beitrittserklärung informiert, dass meine Mitgliedschaft (mit Stimmrecht) nur wirksam werden kann:

- wenn ich bereits das 60. Lebensjahr vollendet habe
- oder mich im Vorruhestand befinde
- und in der Verbandsgemeinde wohne.

Ich erkläre hiermit, dass diese Voraussetzungen auf mich zutreffen.

(Datum, Wohnort) (Unterschrift)

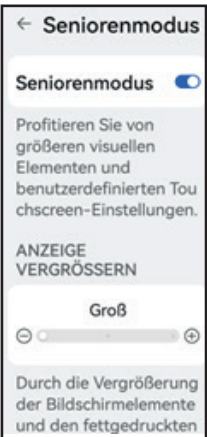
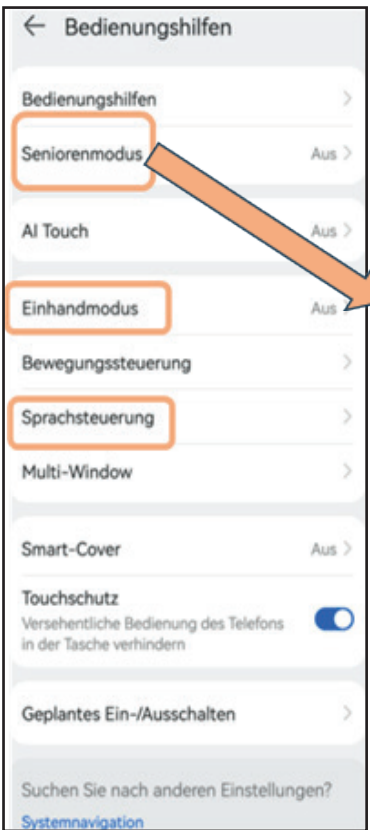
(Datum, Wohnort) (Unterschrift)

Fortsetzung von der vorigen Seite

komfortabel wie gewünscht. Die kleinen Buchstaben, die dunkle Farbe, das fummelige Display, überladen mit Menüs und Apps, einfach frustrierend. Aber da können wir Abhilfe schaffen. Das Geheimnis dazu liegt in den Einstellungen oder auch bei Funktionen oder Erweiterungen im Play Store, Beispiel ‚Android für Barrierefreiheit‘ die mehrere Funktionen bündelt. Beschäftigen wir uns erstmal mit den Einstellungen. Dazu auf das schon bekannte Symbol ‚Zahnrad‘ tippen. (Die Abbildung kann auch etwas anders aussehen) Danach auf ‚Bedienungshilfen‘ oder ‚Eingabehilfen‘. Das hier gezeigte Menü kann je nach Modell, Hersteller oder Android-Version unterschiedlich sein. Bei diesen Einstellungen hilft nur Aus-



probieren: Merken sie sich, was sie verstellt haben und kehren sie zum Ausgangspunkt zurück; wenn das Ergebnis nicht passt.

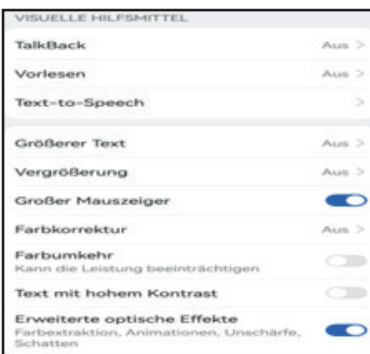


Teilweise gibt es auch Menüs mit Sammeleinstellungen wie Seniorenmodus. In unserem Beispiel:

● Anzeige wird vergrößert und lässt sich über Schieberegler noch weiter vergrößern

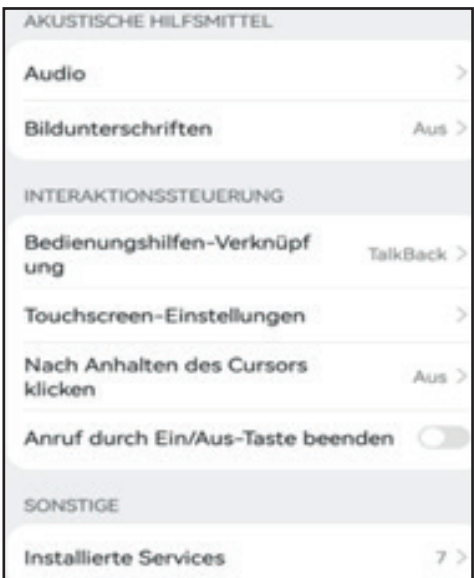
● Tippdauer kann eingestellt werden mit Testbild.

Die einzelnen Einstellungen finden sich auch unter -> ‚Bedienungshilfen‘ unterteilt nach -> ‚Visuelle Hilfsmittel‘, -> ‚Akustische Hilfsmittel‘ oder ‚Interaktionssteuerung‘. Die einzelnen Einstellmöglichkeiten im Detail zu erklären würde hier den Rahmen sprengen. Aber, zu den einzelnen Funktionen gibt es ausführliche Hinweise. Tippen sie darauf und lassen sie sich die einzelnen Bedienhilfen erklären.



Aktivieren sie die Funktionen, schauen sie sich das Ergebnis auf dem Display an und ändern sie es nach ihren Bedürfnissen, nur Mut!

Weitere Einstellungen gibt es unter Einstellungen -> Anzeige & Helligkeit. Hier sind auch Schriftgröße und -breite oder Anzeigegröße hinterlegt. Unter -> ‚Töne & Vibration‘ können Klingel-Lautstärke, Klingelton, Wecker Benachrichtigungston oder Vibration eingestellt werden. Bei Hör- oder Sehproblemen kann hier die Sprachaus-/eingabe über Headset oder Aktiv-Lautsprecher aktiviert/eingestellt



werden. Ein Headset ist eine Kombination aus Mikrofon/Kopfhörer und gibt es als einfachen Einsatz für die Ohren (In-Ear-Kopfhörer) oder als Bügel über den Kopf.

Das Smartphone kann auch per Geste - lächeln, blinzeln, Augenbrauen hoch, Augen rechts/links - gesteuert werden. Einfacher sind aber immer noch die Sprachbefehle, die sie bestimmt schon gehört haben: ‚Okay Google‘ (Android), oder ‚Hey Siri‘ (Apple). Die Sprachprozessoren werden immer besser und erkennen inzwischen auch ‚pälzisch‘.

Bleiben Sie neugierig!

Autor: Manfred Müller, Gerolsheim
Tel.: 06238 - 98 99 39
Mail: Digibo.mmueller@outlook.com
Sprechstunde: mittwochs, Seniorenstube, Rathaus Gerolsheim - nach telefonischer Absprache.

Rat und Hilfe

Im gesamten Bundesgebiet

Polizei Notrufnummer	110
Feuerwehr Notrufnummer	112
EC-Karte sperren bei Verlust im Inland	116 116
EC-Karte sperren bei Verlust im Ausland	0049 - 116 116

Mit Hilfe von KUNO, dem Karten-Sperrdienst für SEPA-Lastschrift-zahlungen, sperrt man zusätzlich die Karte für Zahlungen mit Unterschrift. Dazu muss eine Anzeige bei der nächstgelegenen Polizeidienststelle aufgegeben werden. (Ausschließlich)

Wir empfehlen, alle Scheck- und Kreditkarten sowie alle anderen Ausweispapiere wie Pässe u.s.w. vor Reiseantritt zu fotografieren und an gesonderter Stelle mitzunehmen, damit bei Verlust entsprechende Fragen schnell beantwortet werden können.

In Rheinland-Pfalz

Verbraucherzentrale Rheinland-Pfalz e.V. 0621 - 51 21 45
Wredestraße 33, 67059 Ludwigshafen
Sprechzeiten Mo. + Mi. 10.00 - 15.00 Uhr
Do. 10.00 - 13.00 Uhr und 14.00 - 18.00 Uhr

In Leiningerland und Grünstadt

Ärztlicher Bereitschaftsdienst (ohne Vorwahl) 116 117
Rettungswagen/Krankenwagen 06359 - 1 92 22

VG Leiningerland, Industriestraße 11, 67269 Grünstadt
Renten-, Behinderten- und Seniorenberatungsstelle,
Matthias Haberstig, Raum 111, 1.OG, 06359 - 80 01 43 61
Jana Heinrich, Raum 111, 1.OG, 06359 - 80 01 43 62

Pflegestützpunkt Grünstadt 06359 - 8 72 67 65
Vorstadt 3 06359 - 8 72 67 66
06359 - 8 72 67 67

Gemeindeschwester^{Plus}
Birgit Langknecht 06322 - 9 61 91 26
Vorstadt 3, 67269 Grünstadt 0151 - 18 97 71 85

Bürgerbusse der Verbandsgemeinde Leiningerland
Telefonische Anmeldung Max 06359 - 80 01 77 77
Mo. + Mi. 14.00 - 16.00 Uhr Moritz 06359 - 80 01 78 88

Weitere wichtige Adressen entnehmen Sie bitte dem Amtsblatt (erste Ausgabe eines Monats oder der Homepage www.vg-l.de)

Impressum:

Redaktionsteam: Helga Hoffmann, Roswitha Mayer-Karl, Christine und Günter Große, Maria Zahler, Alfred Lenz, Isabelle Krengel (Grafik).

Die „Spätlese“ erscheint einmal im Vierteljahr als Beilage zum Amtsblatt der Verbandsgemeinde Leiningerland. Die Beiträge geben die Meinung des jeweiligen Verfassers wieder.

Winzerlewe

Zur Erinnerung an unser
Vorstandsmitglied Christa Welker



Mei Äldre waren Winzersleit
und mir leits a im Blut.
Isch zacker, häxel, schbritz un schneid,
im Wingert geht mer's gud.

Isch lieb de warme Sunneschei,
ach Reege finn isch schä,
dann fer en rischdisch gude Wei
braucht mer die alle zwä.

Un erscht dehäm im Kelderhaus
- heit geht jo maschinell ganz viel -
laaft der Saft dann aus de Kelder raus,
des is e wunnerbar Gefiehl.

Wanns blubbert dann in Fass und Tank,
es riescht no neie Wei -
Was kann do en schennre Dank
for all die Ärwet sei? Christa Welker †

Nicht Ende, sondern Ernte

Ein Bauer bestellt im Frühjahr seine
Felder und bringt das kostbare Saat-
gut in die Erde. Alles Säen geschieht
auf eine Ernte hin.

Wenn nach einem Sommer des
Reifens und Wartens das Korn ge-
schnitten, das Obst gepflückt und
die Bodenfrüchte geerntet werden,
sind das keine traurigen Tage.
Denn wachsen und reifen sind
nicht das Ende, sondern die Ernte!

Niemand weint, weil reife Früchte
abgenommen werden, Getreide ge-
schnitten und gemahlen wird. Denn
Früchte einbringen ist immer Anlass
für ein frohes Fest.

Unser Leben ist ein Wachsen und
Reifen. Dass es nach einem bunten
Lebenssommer einmal Herbst wird
und wir auf die Ernte zugehen, ist
eigentlich nicht traurig, wenn das
Leben wie eine reife Frucht von Gott

eingesammelt werden kann.

Nur eines wäre furchtbar: Wenn
es Herbst wird, und es ist nichts
gewachsen – ein Herbst ohne Ernte
und Früchte ist traurig!

Ein Leben, das ausgereift vom
Schöpfer zurückgenommen wird,
das zur Frucht gewachsen und
vollendet ist, ist erfüllte Erntezeit,
Freudenzeit, Dankes- und Lebens-
zeit!

A. Keihner

Ansprechpartner in den Gemeinden

Altleiningen	Hiltrud Görisch	06356 – 8195
	Günter Große	06356 – 9895942
Battenberg	Eric Bach	0173 – 5981208
Bissersheim	Kerstin Ort-Bausbacher	06359 – 8725280
Bockenheim	Maria Zahler	06359 – 4504
Carlsberg-	Roswitha Mayer-Karl	06356 – 8601
Hertlinghausen	Bernhard Wallerab	06356 – 9898210
Dirmstein	Anja Klose	0170 – 9025829
Ebertsheim	Oswald Alleborn	06359 – 83946
Gerolsheim	Martha Spiller	06238 – 3989
Großkarlbach	Jutta Frischknecht	06238 – 920625
Hettenleidelh.	Raimund Hoffmann	06351 – 2183
Höningen	Judith Zawisla-Meister	06356 – 5707
Kindenheim	Helga Flohn	06359 – 4683
Kirchheim	Werner Becker	06359 – 3780
Kleinkarlbach	Alfred Lenz	06359 – 924951
	Karl Wilhelmy	06359 – 840765
Laumersheim	Friedrich Zelt	06238 – 2744

Mertesheim	Inge Heid	06359 – 5378
	Hannelore Raudszus	06359 – 6123
Neuleiningen	Andreas Schneeg	0173 – 6708466
Obersülzen	Andreas Lehmann	06359 – 9296007
Obrigheim	Karl-Heinz Christ	06359 – 840196
	Helga Hoffmann	06359 – 960558
	Claus Weiler	06359 – 81895
	Willi Wörz	06359 – 3978
Quirnheim	Karin Brieschke	06359 – 81145
Tiefenthal	Jenny Kaiser	06351 – 9999273
Wattenheim	Ernst-Albert Kraft	06356 – 789

Die besondere Aufgabe der Ansprechpartner in den
Gemeinden ist es, den Solidargedanken zu wahren und
diesen stets zum Wohle aller älteren Bürgerinnen und Bürger
der Verbandsgemeinde nach innen und nach außen zu
vertreten. Sie wirken bei der Geschäftstätigkeit des Vereins
beratend und bei Projekten unterstützend mit.